

Nun, wie ich dachte, ist's geschehen,
Die Mutter war nur wie verwirrt;
Ich hab's dem Burschen angesehen,
Wie weit die Reise gehen würd'."

14. Die Mutter jubelte, durchdrungen
Vom frommen Dank: "s ist besser sol

Nun hab' ich wieder meinen Jungen
Gesund daheim, des bin ich froh!" —
Doch Peter sagte ganz beklommen:
„Gätt' ich nur nicht geglaubt, es
schneit',

Und wär' der Kreuzweg nicht ge-
kommen,

So wär' ich jetzt, wer weiß, wie weit."

187. Ein Stücklein aus dem französischen Kriege.

(Aus der „Spinnstube“.)

„Heute kommt wieder ein Zug mit Verwundeten!“ so scholl es durch das Städtchen B., und alles, was Beine hatte und Zeit fand, eilte nach dem Bahnhofe. Mag wohl mancher und manche dabei gewesen sein, die es bangen Herzens thaten in der Furcht, am Ende auch einen geliebten Angehörigen, von dem lange kein Brief gekommen war, unter den beklagenswerten Opfern der Schlachten finden zu müssen.

Auch ein altes Mütterchen, der das Militärgesetz den jüngsten Sohn, die Stütze und die Hoffnung ihrer alten Tage, von der Seite genommen hatte, ist unter der Menge.

Wenn sie da am Ende auch meinen Wilhelm blutig und zerschossen brächten! denkt sie und drängt sich bittend und flehend, man möge sie doch durchlassen, bis in die vordersten Reihen. Da pfeift die Lokomotive, und der Zug braust heran. Als wollte sie sich die alten, vom Weinen nach ihrem Wilhelm getrübbten Augen völlig blind sehen, mustert das Mütterchen sämtliche Verwundete, die aussteigen und, soweit es möglich ist, ausgeladen werden, da hier alle neuen Verband und Mittagessen erhalten sollten. Ihren Wilhelm findet sie gottlob nicht darunter, wohl aber einen mit der Nummer seines Regiments, der jedoch nur leicht verwundet ist und ganz munter dreinsieht. Es gelingt ihr, zu ihm durchzudringen; und welche Freude, als sie von dem Befragten hört, daß er ihren Wilhelm, der mit ihm bei derselben Compagnie stehe, ganz gut kenne und noch gestern wohl und munter gesehen habe!

Wie schlägt da ihr Herz voll heißen Danks gegen den Herrn, der ihre Gebete gehört und seine schützende Hand über das geliebte Kind gebreitet hat! Wie drängt sie nun aber auch ihr Herz, einem der Unglücklichen, die sie hier vor sich sieht, etwas Gutes zu thun und so Gott dem Herrn thatsächlich ihren Dank zu opfern! Viel kann sie zwar nicht thun, denn sie hat selbst